№ 259. Sonnabend, den 5. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. November.

— Der heutige „Reichsanzeiger" schreibt: „Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs gestattete, daß Allerhöchstdieselben heute (3.) um 1 Uhr das Bett verlassen und den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegennehmen konnten. — Eine anscheinend von ärztlicher Seite der Weser-Zeitung zugegangene Korrespondenz über das Befinden des Kaisers bestätigt, so schreibt das „Berl. Tagebl." unsere neuliche Meldung, daß die Aerzte mit dem Kräftezustand des hohen Patienten nicht zufrieden gewesen sind. Die fortdauernden Kreuz- und Hüftenschmerzen sind an sich noch kein beunruhigendes Symptom, da sie nur als begleitende Erscheinung des Blasenleidens auftreten. Ebenso ist kein Hauptgewicht darauf zu legen, daß der Kaiser die meiste Zeit im Bette zubringt. Diese Lage ist ihm die bequemste, bei welcher sich die Schmerzen relativ verringern. Alle Vorträge und auch die sonst als dringlich angesehenen Geschäfte ruhen, wie das Bremer Blatt hinzufügt, selbstverständlich; indessen bestätigt es sich in erfreulicher Weise nicht, daß weitergreifende Dispositionen, welche sich auch auf den Kronprinzen erstrecken sollen, mit Rücksicht auf den Zustand des Kaisers bereits getroffen sind. Diese Fürsorge ist schon darum nicht dringlich, weil bereits seit einiger Zeit Bestimmungen bestehen, welche dafür bürgen, daß unvorhergesehene Ereignisse ohne Reibungen und Störungen staatlicher wie persönlicher Natur überwunden werden können.

— Wie aus Baveno telegraphisch gemeldet wird, haben sich der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin gestern Morgen nach Arona begeben, um von dort die Reise nach San Remo fortzusetzen.

— Der Bundesrath hat gestern die Anträge seines Ausschusses betreffend die Ergänzung der vorläufigen Ausführungs-Bestimmungen zu dem Gesetze über die Besteuerung des Branntweins angenommen und dem Berichte des Ausschusses über den Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Wein nebst den bezüglichen Eingaben zugestimmt.

— Nach Mittheilung Wiener Zeitungen hat die Reichsregierung, in dem sie die Verlängerung des bestehenden Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn auf ein Jahr beantragte, ausdrücklich erklärt, von einem Tarifvertrage, d. h. von Zollerleichterungen könne nicht die Rede sein, da durch die im J. 1886 erfolgte Revision des österreichischen Zolltarifs die handelspolitische Situation geändert sei. Bekanntlich war die österreichische Revision von 1886 die Antwort auf die deutschen Zollerhöhungen von 1886. Der Zollkrieg wird also trotz aller Eingaben der Handelskammern u. s. w. um Abschluß von Tarifverträgen fortgesetzt. Oesterreich soll jetzt die völlige Aufhebung des Appreturverkehrs, soweit derselbe nach dem bestehenden Vertrag noch zulässig ist, in Aussicht nehmen.

— In der gestrigen Sitzung des Landwirthschaftsraths referirte v. Puttkamer-Plauth über die Aufhebung des Identitätsnachweises und erhob scharfe Angriffe gegen den Minister Maybach wegen zu hoher Getreidefrachten. Minister Lucius begrüßte die Versammlung und versicherte, die preußische sowie die verbündeten Regierungen schenkten den Berathungen vollste Aufmerksamkeit und Beachtung. Die zum zweiten Male erhöhten Zölle seien nur für den Schutz der Landwirthschaft und nicht aus fiskalischem Interesse geschaffen. Einige vierzig Millionen Einnahmen kämen allen Steuerzahlern, auch den aus landwirthschaftlichen Kreisen, welche einen bedeutenden Bruchtheil der Bevölkerung bilden, zu Gute. Die Zölle hätten somit auch Gutes gewirkt. Die Regierungen seien bestrebt, der Landwirthschaft über die Krisis hinwegzuhelfen, was nicht mit einem Schlage geschehen könne. Nachdem auch noch der Korreferent seine Anträge zu der Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises motivirt hatte, erstatteten zunächst der Major a. D. Fideikommißbesitzer v. Below-Saleske und Reichsrath Graf Lerchenfeld ihr Referat über die Frage der Erhöhung der Getreidezölle. Herr v. Below kam zu dem Schluß, daß es Sache des Staates sei, durch Normirung des Getreidezolls dem Landwirth außer den Produktionskosten auch einen, wenn auch kleinen Unternehmergewinn zu sichern. Weshalb der Staat eine solche Verpflichtung nur gegenüber dem Landwirth, nicht auch allen anderen Industriellen und Gewerbtreibenden gegenüber habe, darüber gab Herr v. Below keinen Aufschluß. Nach seiner Ansicht muß ein wirksamer Zollsatz für Brodkorn wenigstens rund 80 M. gegen jetzt 30 M. betragen, so daß also seitens der Majorität nicht nur eine Verdoppelung des Roggenzolls, sondern eine Erhöhung desselben von 3 auf 8 M. gefordert wird. Der Korreferent dagegen begnügt sich damit, eine ausgiebige Erhöhung der Zölle, aber nicht nur der Getreidezölle, sondern auch der Zollsätze für Schlachtvieh, Fleisch, Schmalz, Fette aller Art, für Kleie und Futtermittel zu verlangen. Daß der Korreferent, der in erster Linie die Interessen der süddeutschen Landwirthschaft vertritt, den Antrag befürwortet, durch Gesetz den Bundesrath zur Herabsetzung des einen oder andern Zollsatzes bis auf die jetzige Höhe für kürzere oder längere Zeit zu ermächtigen, beweist, daß man sich der Gefahren, welche die Erhöhung der Zölle bei etwaigen Mißernten mit sich führt, wohl bewußt ist; eine Maßregel, wie die vorgeschlagene würde indessen Handel und Landwirthschaft zum Spielball spekulativer Agitationen machen. Im Laufe der Diskussion erklärt sich die Mehrzahl der Redner gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises. Der Schluß der Debatte und die Abstimmung über die Zollerhöhung und den Identitätsnachweis wird auf morgen (Freitag) vertagt. — Die von dem Referenten v. Below-Saleske vorgeschlagenen Zollerhöhungen sind folgende: „Weizen (jetzt 3) 6 M., Roggen (3) 6 M., Hafer (1,50) 3 M., Buchweizen (1) 2 M., Hülsenfrüchte (1) 2 M., andere nicht besonders genannte Getreidearten (1) 2 M., Gerste (1,50) 3 M., Raps, Rübsaat, Mohn, Sesam, Erdnüsse und anderweit nicht genannte Oelfrüchte (2) 5 M.; Leinsaat, Baumwollensamen, Rizinussamen (frei) 5 M.; Mais und syrischer Dari (1) 3 M., Malz (3) 6 M.; Zichorien, Rüben getrocknete (1) 2 M.; Fleischextrakte und Tafelbouillon (20) 40 M., Mühlenfabrikate (7,50) 15 M., Kleie (frei) 1 M., Oele entsprechend Raps zu erhöhen; Schmalz und schmalzartige Fette (10) 20 M., Talg von Rindern und Schafen (2) 10 M.; Pferde pro Stück (20) 50 M., Schweine (6) 10 M.

— Betreffs der bekannten Rohrpost-Kuvert-Affäre schreibt heute das „Bln. Tgbl.", daß die Untersuchung in dieser Angelegenheit noch fortdauert. Sie wird von dem Kriminal-Kommissarius v. Kracht geführt. Die gestern erwähnten, durch den Vergleich der Handschrift entstandenen Verdachtsmomente haben zu einem Vorgehen der Behörde vor der Hand nicht geführt; doch wird die Untersuchung gegen die betreffende Persönlichkeit fortgesetzt. Es liegen außerdem noch Verdachtsmomente gegen noch zwei weitere Persönlichkeiten vor. Uebrigens befanden sich Mitglieder der politischen Polizei heute an der Börse, um weitere Recherchen in der Angelegenheit anzustellen.

Ausland.

Wien, 3. November. Neuerdings steht in Wien wieder ein großer Anarchisten-Prozeß bevor; 18 Anarchisten befinden sich augenblicklich in Untersuchung unter Beschuldigung der Theilnahme an jenem Verbrechen, wegen welcher auch die zwei letzten Anarchisten-Prozesse in Wien stattgefunden haben, nämlich der Falschmünzerei zur Förderung anarchistischer Zwecke und der geplanten Brandstiftung in Schönbrunn und an anderen Punkten in der Umgebung Wiens.

Sofia, 3. November. Ueber den angeblichen Mordanschlag auf den Fürsten Ferdinand von Bulgarien wird der „Köln. Ztg." von hier folgendes mitgetheilt: Vor etwa vierzehn Tagen meldete sich der Polizei in Varna ein deutscher Mechaniker, namens Franz, welcher aussagte, er sei vom Odessaer Slavenkomitee durch eine große Belohnung veranlaßt worden, eine Höllenmaschine anzufertigen, und habe erfahren, dieselbe solle bei der Auffahrt zur Sobranje durch einen Montenegriner, den er namhaft machte, gegen den Fürsten verwendet werden. Der Montenegriner wurde darauf in Varna verhaftet und einem scharfen Kreuzverhör unterzogen; dasselbe ergab jedoch, daß die Aussagen des Mechanikers keinen Glauben verdienten. Eine nähere Untersuchung des Mechanikers erwies, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun habe, worauf die gesammte Untersuchung fallen gelassen wurde.

Zürich, 1. November. Der „Magd. Ztg." schreibt man von hier: In Folge Befehls des Bundesraths ordnete die Züricher Kantonspolizei eine Untersuchung gegen den badischen Hauptmann v. Ehrenberg, der seit 1883 in Zürich lebt, an. Die Untersuchung hatte höchst kompromittirende Ergebnisse. Ehrenberg ist ein politischer Intrigant schlimmster Sorte. Als Verräther seines deutschen Vaterlandes hatte er intime Beziehungen mit aus der Schweiz ausgewiesenen Anarchisten. Er wurde dieserhalb verhaftet. Nach beendigter Untersuchung erfolgt voraussichtlich seine Ausweisung durch den Bundesrath. — Aus Basel wird der „Straßb. Post" unterm 29. Oktober gemeldet: Vorgestern wurde in Basel am badischen Rangir-

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

21.) (Fortsetzung.)

Nein, nein, es war besser, für die Welt todt zu sein, einen Namen zu tragen, der ihr nicht gehörte und still zu dulden, als an der Seite eines Mannes durch das Leben gehen, der unter dem Geschicke seufzte und sich auflehnte, das ihn an sie kettete. So redete sie zu sich selbst und wenn auch ihr Auge sich in leidenschaftlichem Schmerz verdunkelte, so vergoß sie keine Thräne, und ihre Lippen preßten sich fester zusammen im Gefühle ihres verletzten Stolzes, denn sie war stolz, und ihr Stolz war auf das Tiefste verwundet.

Jeder Tag brachte neue Fremde, besonders Engländer, nach Nizza, welche den Winter am Mittelmeere, fern von den Nebeln ihrer Heimath, zubringen wollten.

Mrs. Ostrander hatte noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt, ob auch sie den Winter über in Nizza bleiben, oder nach Rom gehen solle, wie sie anfänglich beabsichtigt. Es gefiel ihr in Nizza. Sie hatte dort mehrere angenehme Bekanntschaften gemacht, und so beeilte sie sich nicht, diesen Ort zu verlassen.

Eines Morgens war Vivian allein ausgegangen. Es war ein lieblicher Morgen, aber das Glitzern der See und der Anblick der von Bergen umschlossenen Landschaft konnte sie heute nicht aus ihrem trüben Sinnen erwecken. Es gab Zeiten, wo der Gedanke an ihre Lage sie mit beklemmender Angst erfüllte, wo die ungewissen, trüben Aussichten für die Zukunft sie überwältigten und sie den Wehruf ihres Herzens nicht zum Schweigen bringen konnte, und gerade heute waren diese Gefühle stärker denn je in ihr.

Sie war ungewöhnlich bleich, als sie wieder zum Hotel zurückkehrte, wo sie Mrs. Ostrander im eifrigen Gespräche mit einigen Personen begriffen traf, die Vivian Alle bekannt, mit Ausnahme eines großen hageren Herrn von einigen fünfzig Jahren.

Mr. Humphrey Beresford war ein kalter, äußerst zurückhaltender Mann, der nur selten durch ein äußeres Zeichen verrieth, wenn ihn etwas bewegte oder lebhaft interessirte, aber er schien sichtlich betroffen, als Vivian ihm als Mrs. Verrall vorgestellt wurde, und heftete einen verwunderten, seltsam forschenden Blick auf sie. Er bot ihr einen Stuhl an und nachdem sie Platz genommen, setzte er sich neben sie und begann eine Unterhaltung mit ihr, während er sein Auge von dem schwarzen Trauerkleide, das sie trug, auf den Trauring an ihrer Hand, und ihr bleiches Gesicht gleiten ließ und um seinen Mund, der so stolz und streng unter seinem grauen Schnurrbart hervorsah, legte sich ein bitterer Zug der Reue und des Bedauerns und in seinem Herzen erhob sich ein Sturm von Selbstvorwürfen und ein heißes Verlangen, Vergangenes ungeschehen machen zu können.

„Gefiel er Ihnen, Aubrey? Er schien ein großes Interesse an Ihnen zu nehmen," sagte Mrs. Ostrander, als sie mit Vivian allein in ihrem Zimmer war. „Er ist erst gestern Abend angekommen, Mrs. Darrel stellte ihn vor. Sie hat seine Bekanntschaft in London gemacht. Er ist natürlich ein Engländer, er kann seine Nationalität nicht verleugnen. Seine Lunge ist angegriffen und die Aerzte haben ihm gerathen, den Winter hier zuzubringen."

Obgleich fern davon, sich den beiden Damen aufzudrängen, war es doch ersichtlich, daß Mrs. Humphrey Beresford Mrs. Ostrander's und Vivian's Gesellschaft besonders suchte und es war auffallend, wie seine strengen, kalten Züge sich milderten und einen fast traurigen Ausdruck annahmen, wenn er mit Vivian sprach und wie sein Blick, wenn er sich unbemerkt glaubte, mit einer seltsamen Mischung von Theilnahme und Bedauern auf ihrer schlanken, in Trauer gekleideten Gestalt ruhte.

„Er interessirt sich wirklich ungemein für Aubrey," überlegte Mrs. Ostrander, „und ich kann mir nicht denken, daß die Fragen über sie, die er an mich stellt, aus bloßer Neugier entspringen, er hat sicher seine Gründe dafür, aber wenn dem so ist, muß er mir dieselben angeben, ehe ich ihm Näheres über sie mittheilen kann, denn er ist ein Fremder und mit Fremden darf ich über Aubrey's Angelegenheiten nicht reden.

Und als sie am selben Nachmittage Mr. Beresford traf und er nach kurzer Unterhaltung von Mrs. Verrall zu reden begann, sagte sie ihm kurz und bündig ihre Meinung.

Einen Augenblick schwieg er betroffen und ließ seinen Blick nach den blauen Bergen hinüberschweifen, die sich dunkel gegen den klaren, hellen Himmel abhoben, in seinem Gesichte zuckte es seltsam, als wolle er eine tiefe Erregung gewaltsam bekämpfen, dann sagte er, sich zu ihr umwendend, langsam:

„Sie haben Recht. Ich habe einen Grund, zu wünschen, mehr über Aubrey Verrall's Leben zu erfahren. Ihr Gatte, Herbert Verrall, war mein Neffe. Ich liebte den Knaben über Alles. Aber Gott möge es mir vergeben, ich verstieß ihn, weil er sie geheirathet. Ich verstieß ihn, enterbte ihn. Ich schrieb ihm einen Brief, in dem ich ihn beschuldigte, ein gemeines, ungebildetes Geschöpf geheirathet zu haben, sie, jene liebenswürdige, feingebildete Frau, deren schwermüthige, dunkle Augen, so oft sie dieselben zu mir erhebt, mir einen stillen Vorwurf zu machen scheinen — und doch weiß sie von nichts."

Er schwieg einen Moment, dann aber fuhr er ruhiger fort, obgleich in seiner Stimme noch immer eine tiefe Erregung wiederklang.

„Sagen Sie ihr nichts, Mrs. Ostrander. Ich werde selbst mit ihr reden. Morgen verlasse ich Nizza, ich muß zurück nach England, um unaufschiebbare Geschäfte zu erledigen. Aber vor meiner Abreise werde ich ihr Alles mittheilen."

(Fortsetzung folgt.)

Bahnhof ein Bremser verhaftet, da ermittelt worden war, daß er einen großen Pack sozialistischer Schriften in seinem Wagenschlag verborgen hatte. Am Tage vorher ließ der Zollinspektor unweit Freiburg einen Bahnzug mitten im freien Felde anhalten, um denselben nach Kontrebande zu durchsuchen, was aber erfolglos blieb.

Brüssel, 3. November. Der furchtbare Sturm am letzten Sonntag hat, ähnlich wie in England, auch in Belgien gewüthet. Der angerichtete Schaden ist, wie der „Voss. Z.“ geschrieben wird, in diesem Augenblick nicht zu übersehen; leider sind auch zahlreiche Verluste an Menschenleben zu beklagen. Viele Bahnhöfe des Landes haben schwer gelitten; tausende Pfähle mit Telegraphen- und Fernsprechdrähten sind umgestürzt und zerknickt; 700 Kilo schwere Maste, welche die Bahnzeichen angeben, wurden umgeworfen. Die Verwüstungen auf den Feldern und in den Gärten sind entsetzlich. In Brüssel wurden zu Hunderten Schornsteine herabgeschlagen, Dächer fortgeschleudert, Scheiben zertrümmert; zahlreiche Baugerüste umgeworfen. Der Park mußte geschlossen werden. Die Straßen waren wie ausgestorben. Ein junger Mann und ein kleines achtjähriges Mädchen wurden erschlagen, viele Leute verwundet. Der Verkehr war eingestellt. In Antwerpen dieselben Zustände. Ein Mann wurde durch den Sturm in die Schelde geschleudert und ertrank; ein Weib wurde getödtet; ein Schiff sank. In Gent haben die Häuser und besonders die elektrischen Drähte schwer gelitten. In Spaa sind die Parkanlagen ganz verwüstet. Aus Charleroi und dem ganzen Hennegau gehen traurige Berichte ein; überall sind schwere Verluste entstanden. Auch die industriellen Werke, wie die Baudoux'schen Glaswerke, die Werke bei Mons haben gelitten. In Ostende, Blankenberghe, wie längs der ganzen Küste tobte der Sturm mit einer ungewohnten Heftigkeit, so daß man schwere Seeunfälle befürchtet. In Blankenberghe wurden die am Damme liegenden Villen stark beschädigt. Der Fernsprechdraht zwischen Brüssel und Paris ist an mehreren Stellen zerbrochen; der Fernsprechverkehr ist eingestellt worden. Von allen Seiten melden die Behörden Beschädigungen und verlangen Hilfsmannschaften.

Paris, 3. November. Das Amtsblatt verzeichnete die Einzahlung der 40 000 Franken Entschädigung seitens Wilsons. — Ein Geschäftsagent Buy, dessen sich General Andlau bei seinen Schachereien häufig bediente, erschoß sich gestern. — In Nancy hatte die Polizei der dortigen Patriotenliga verboten, am Tage Allerheiligen am Grabe der im Kriege Gefallenen Reden zu halten. Der Verein kehrte sich nicht an dieses Verbot und ließ seine übliche Racherede los.

New-York, 3. November. Dem „New-yorker Herald“ zufolge sandten die amerikanischen Anarchisten mit der letzten Post nach Deutschland mehrere tausend Exemplare eines in deutscher Sprache gedruckten, von Most unterzeichneten Rundschreibens, in welchem die deutschen Soldaten aufgefordert werden, sich zu empören, falls ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbricht. Dieses Rundschreiben solle unter die Truppen des stehenden Heeres wie unter die Mannschaften der Landwehr vertheilt werden. — Die amerikanischen Anarchisten scheinen von dem Ehrgefühl der deutschen Soldaten einen eigenthümlichen Begriff zu haben. Mit Abscheu werden diese Rundschreiben zurückgewiesen werden. Der deutsche Soldat, gleichviel ob er der stehenden Armee, der Reserve, der Landwehr oder schon dem Landsturm angehört, er hält jeder Zeit treu und fest zu Kaiser und Reich.

An den Fall Delegrand,

über den wir jüngst berichteten, anknüpfend, bringt die „Nat.-Ztg.“ eine treffliche Darlegung, welcher wir das Nachfolgende entnehmen: „Am Freitag Morgen fand man eine Arbeiterin Namens Billinger todt in ihrem Bett. Ihre Nachtkleidung war mit Blut besudelt, das aus Nase und Mund hervorgeströmt war; gewisse Erscheinungen deuteten darauf hin, daß am Halse eine gewaltsame Einwirkung stattgefunden hatte. Es ergab sich, daß der Liebhaber der Billinger, ein fleißiger Arbeiter, Namens Delegrand, sie des Morgens zu einer Zeit verlassen hatte, nachdem die Todtenstarre schon zwölf Stunden eingetreten gewesen. Auch in seinem Hemd fanden sich zahlreiche Blutspuren; er simulirte angeblich Wahnsinn und wurde selbstverständlich verhaftet. Der amtliche Polizeibericht spricht durchweg von der „Ermordeten“ und davon, daß das „Motiv zur That noch nicht klar gestellt sei.“ — Gestern haben wir dann melden können, daß Delegrand bereis in Freiheit gesetzt worden, weil sich als unzweifelhaft ergeben, daß er unschuldig ist. Das Ofenrohr in dem Zimmer, welches die Beiden getheilt hatten, war durch langen Gebrauch so verstopft, daß Kohlenoxydgas in das kleine Zimmer drang, daß das Mädchen erstickte, während ihr Genosse sich noch im letzten Moment zu retten vermochte. Das Blut war durch natürliche Ursachen aus Mund und Nase gedrungen, Delegrand hatte nicht Wahnsinn simulirt, sondern war thatsächlich am Morgen seiner Sinne nicht mächtig gewesen. — Eine schnelle und gewissenhafte ärztliche Untersuchung war imstande gewesen, sofort jeden Verdacht zu zerstreuen; aber die kurze Frist, welche bis dahin vergangen war, hatte bereits genügt zu einer ganzen Mythenbildung und zum Anspinnen eines Netzes, welches ganz geeignet war, in einem minder klaren Falle den Angeschuldigten zu verderben. Berichterstatter haben auf das Zeugniß der Nachbarn mitgetheilt, daß diese schon am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr Hülferufe aus dem Zimmer der Verstorbenen gehört hätten, und diese Zeugen würden höchstwahrscheinlich vor Gericht ebenso ausgesagt haben. Eine Zeitung berichtete von Kopfwunden, welche anscheinend von einem stumpfen Instrumente herrührten. Diejenigen, welche zuerst in das Zimmer gedrungen, wollten in einem Waschbecken neben dem Bette blutiges Wasser gefunden haben, und es braucht nicht gesagt zu werden, welche Waffe in den Händen eines Staatsanwalts dieses Zeugniß sein würde. An den Armen Delegrands wurden blaue Eindrücke wie von Fingern wahrgenommen, vermuthlich weil im Todeskampfe die Billinger sich dort eingekrallt hatte, und die Nachbarschaft beeilte sich, daraus zu schließen, daß der Ermordung ein Kampf vorausgegangen sei. Vielleicht finden sich diejenigen, welche für alles Uebel in der Welt die Presse verantwortlich machen möchten, bemüssigt, zu erklären, daß die Verbreitung, welcher die amtliche Beglaubigung fehlte, hätte unterbleiben können, und daß die öffentliche Meinung, welche beispielsweise in dem Fall Ziethen in Elberfeld eine so große Rolle spielt, dann nicht in falsche Wege geleitet worden wäre. Ihnen ist zu erwidern, daß die polizeilichen Mittheilungen von dem Morde bereits als von einer feststehenden Thatsache sprachen, und daß die Polizei, nicht ein Berichterstatter, den Zeitungen meldete: „Die Ermordete hatte kurz vor ihrem Tode einer Freundin gegenüber die Besorgniß ausgesprochen, daß ihr Bräutigam sie ermorden würde.“ Und nun denke man sich, daß die Billinger nicht an einer Gasvergiftung, sondern an einem Gifte gestorben wäre, von dem sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen ließe, wie es in den Körper gekommen. Mit Hülfe der bereitwilligen Zeugen, die sich thatsächlich in den ersten vierundzwanzig Stunden gefunden haben, hätte sich dann ein Indizienbeweis aufbauen lassen, der für den Kopf des Delegrand hätte sehr verhängnißvoll werden können. Nicht daß Delegrand ein fleißiger ordentlicher Mensch ist, dem allseitig das beste Zeugniß ausgestellt wird, nicht, daß er mit seiner Braut im besten Einvernehmen lebte, konnte ihn vor nahezu vernichtendem Zeugniß bewahren. Klatschsucht, Böswilligkeit, die Sucht, sich hervorzuthun und Gedankenlosigkeit vereinigten sich, einen Unschuldigen aufs Schaffot zu hetzen. Da waren die Drohung zu morden, der Kampf, die Hülferufe, die Spuren des Kampfes, das Simuliren des Wahnsinns! Und von alledem ist kein Wort, keine Silbe wahr! Es kann einem angst und bange werden, wenn man derartiges sich vollziehen sieht und sich vergegenwärtigt, daß nur dank den besonderen Umständen des Falles diese Aussagen nicht eidlich auf den Zeugenstand gemacht wurden. Und wenn diese Umstände nicht so gewesen wären? Vielleicht würde dann in zehn Jahren durch einen glücklichen Zufall neues Licht in dieses Dunkel gefallen sein, und der unschuldig Verurtheilte und zum Zuchthaus begnadigte Delegrand hätte alle Welt in Bewegung gesetzt, und man hätte konstatirt, daß wieder ein Justizmord vorgekommen. Vielleicht ist es gut, solche Vorkommnisse, wie das heute besprochene, in der Erinnerung zu behalten und sich klar zu machen, welchen gewaltigen Antheil die leicht erregte Phantasie der, wir wollen nicht einmal sagen immer böswilligen, Zeugen an solchen Irrthümern der Justiz hat.

Provinzielles.

A. **Argenau,** 4. November. Sonnabend erreichte der hiesige methodologische Lehrkursus sein Ende. — Donnerstag fanden die Wahlen für den hiesigen katholischen Kirchenvorstand statt. Es wurden gewählt: Herr Apotheker Speichert, Herr Gutsbesitzer v. Klinski, Herr Fleischermeister Chrzastowski, sämmtlich von hier. Außerdem wurden 10 Gemeinderepräsentanten gewählt. — Da Herr Schulamtskandidat Jahn aus Stettin es nachträglich abgelehnt hat, die Seedorfer Lehrerstelle zu übernehmen, bleibt dieselbe vorläufig unbesetzt.

× **Kulmsee,** 4. November. Der Krankenhausverein Kulmsee hält Sonnabend, den 19. d. M., Nachmittags $5^1/_2$ Uhr im Lokale des Herrn Scharwenka hierselbst eine General-Versammlung ab. Tagesordnung: Beschlußfassung über die Aufnahme einer hypothekarischen Anleihe bei dem Provinzial-Hilfsfond in Höhe von 8000 Mark, Wahl dreier Rechnungs-Revisoren pro 1887/88 und Baubericht.

P. **Schneidemühl.** 3. November. Bei der heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden in der 3. Abtheilung die Herren Ackerbürger Robert Gesse, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Blumenberg wieder- und Kaufmann Gustav Quast neugewählt.

Zoppot, 3. November. Gewaltig haben die Stürme in diesem Herbst an unserer Küste gewüthet, nirgend aber wohl so großartige Zerstörung zurückgelassen, als an der Klippe von Adlershorst. Ihrer Stützen, der großen Granitsteine, welche reichlich in ihr Lehm- und Kalkgeschiebe eingestreut waren, zum Theil durch Menschenhände beraubt, wurde sie von den Wellen allmählich unterwaschen und ist nun in sich zusammengestürzt. Nur einige Kegel ragen aufrecht aus dem Chaos, bereit, bei nächster Gelegenheit umzufallen. Die Spitze der Klippe, ein mit Baum und Busch bedecktes Plateau, schwebt haltlos über dem zerklüfteten Abgrund, den Verwegenen mit der Gefahr des Absturzes bedrohend, der es wagen wollte, darauf vorzuschreiten. Von unten betrachtet, gewährt sie einen schauerlich-schönen Anblick im Charakter skandinavischer Küstengegenden. Diesseits der Klippe am Fuße des Berges sind Mauerreste ausgewaschen, wie sie bereits lange auf der halben Höhe desselben sichtbar waren. Ob es für Erforschung der Geschichte unserer Küste nicht von Vortheil wäre, diese dicken, festen Mauerreste näher zu untersuchen? (D. Z.)

Elbing, 4. November. Das 6 Hufen 12 Morgen große Gut Eichwalde bei Elbing ist an den Rentier Herrn W. Reimer in Elbing für den Preis von 180,000 M. verkauft worden.

× **Inowrazlaw,** 2. November. Auf dem jüdischen Friedhof wurde heute Vormittag die am 19. v. M. beerdigte Leiche des an Trichinosis verstorbenen Kaufmanns Spiro wieder ausgegraben. Von den hiesigen Aerzten wurde im Beisein der Gerichts-Kommission, der jüdischen Leichenbestatter und vieler Zuschauer die Leiche ganz zerlegt und wurden in allen Körpertheilen Trichinen in großer Menge vorgefunden. Es wäre zu wünschen, daß es der gerichtlichen Untersuchung gelingen möchte, festzustellen, aus welchem Geschäft das trichinöse Fleisch, durch das hier soviel Unglück entstanden ist, entnommen ist.

Posen, 3. November. Die Parzellirung polnischer Güter nimmt in Westpreußen immer mehr zu. So fand vorigen Sonntag die schon lange vorher angekündigte Parzellirung des Gutes Stanislawie, welches bisher den Herren v. Mieczkowski und Dr. v. Kalkstein gehörte, statt. Es waren dazu über 200 meistens kleine polnische Besitzer, welche über 2000 bis 6000 Mark Vermögen disponiren, erschienen. Die Verkaufsbedingungen waren dahin normirt, daß pro Morgen 30 Mk. baar, und alsdann 30 Jahre hindurch je 6 Mk. gezahlt werden, so daß der Morgen guten Bodens sich auf 138 Mk. stellt; wie beim Verkaufe von Waldowo sollen die Käufer eine Genossenschaft bilden. Es unterzeichneten 56 Personen, welche sich bereit erklärten, Parzellen von 10 bis 100 Morgen, zusammen 2500 Morgen, anzukaufen, während Stanislawie nur 1700 Morgen Flächeninhalt hat; dieselben deklarirten zusammen über 96 000 Mk., welche sie zum Ankauf und zur Errichtung von Baulichkeiten bereit hätten. Viele der Unterzeichner sind aus der Nachbarschaft, so daß die angekauften Parzellen an ihre Grundstücke anstoßen. Die meisten Käufer erklärten sich bereit, sofort eine Genossenschaft zu bilden, und wählten auch alsbald einen Vorstand und einen Aufsichtsrath. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths wurde Dr. Lebinski aus Posen, in den Vorstand die Herren v. Mieczkowski aus Niecißzewo und Miodowicz aus Stanislawie gewählt. — Für die polnische Rettungsbank wollen in Galizien sogar die polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Etwas thun. Während auf dem Verbandstage, den die Genossenschaften in den Provinzen Posen und Westpreußen vor einigen Wochen in Gnesen abhielten, von einem Eintreten für die polnische Rettungsbank keine Rede war, hat der Genossenschaftstag, welcher am 30. und 31. v. Mts. in Lemberg stattgefunden, den Genossenschaften empfohlen, aus ihren disponiblen Fonds Aktien der polnischen Rettungsbank anzukaufen, wobei es angemessen erscheine, durchschnittlich 10 Prozent des Reservefonds in Aktien dieser Bank anzulegen. Die nach dieser Richtung gemachten Vorschläge wurden einstimmig angenommen.

Lokales.

Thorn, den 4. November.

— [Militärisches.] Herr Oberst v. Liebermann, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, ist heute hier anwesend gewesen zur Besichtigung des 4. Ulanen-Regiments. — Bei den hier in Garnison stehenden Fußtruppen, 21. und 61. Infanterie-Regiment, 11. Fuß-Artillerie-Regiment, 2. Pionier-Bataillon sind heute die Rekruten eingestellt. — Von einigen Garde-Infanterie-Regimentern und vielen Infanterie-Regimentern des 2. Armeekorps sahen wir heute in unserer Stadt Kommandos zur Empfangnahme der für ihre Regimenter bestimmten Rekruten aus dem Bezirk des Thorner Landwehr-Bataillons. Die angehenden Soldaten folgten überall gerne der ihnen gegebenen Anweisung. Die Rekruten der Kavallerie sind bereits seit mehreren Wochen eingestellt.

— [Personalien.] v. Lossow, Militär-Intendanturrath beim 3. Armee-Korps, früher Staatsanwalt in Thorn, ist mit Pension in den Ruhestand getreten.

— [Für Militäranwärter.] Nach § 15 der Anstellungsgrundsätze sind bis 1. Dezember jeden Jahres die Bewerbungsgesuche der in die Anwärterlisten der resp. Anstellungsbehörden aufgenommenen Militäranwärter zu erneuern. Wenn das Erneuerungsgesuch, welches bei aktiven Militärpersonen durch den Truppentheil befördert wird, nicht am 1. Dezember der Anstellungsbehörde vorgelegt wird, so erfolgt ohne Weiteres die Streichung von der Bewerberliste.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Die Haftpflicht eines Bauherrn in Folge Verletzung der Vorschrift des § 367 Z. 14 Str.-G.-B. („Mit Geldstrafe 2c. wird bestraft, wer Bauten 2c. vornimmt, ohne die von der Polizei angeordneten oder sonst erforderlichen Sicherungsmaßregeln zu treffen“) erstreckt sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 23. September d. J., nicht nur auf Unterlassung der erforderlichen Sicherungsmaßregeln bei der eigentlichen Bauthätigkeit, sondern überhaupt auf die Unterlassung von Sicherungsmaßregeln, derzufolge ein Schaden, welcher auf den Bau als Ursache zurückzuführen ist, eingetreten ist.

— [Die letztjährigen Verkehrs-Störungen infolge von Schneeverwehung] haben besonders das reisende Publikum in Mitleidenschaft gezogen. Um dasselbe vor ähnlichen Fällen möglichst zu schützen, soll auf den deutschen Bahnen ein Nachrichtendienst für das Publikum bei Unterbrechung des Personenverkehrs eingerichtet werden. Hiernach soll das Publikum von der eingetretenen Unterbrechung des Personenverkehrs ungesäumt in der folgenden Weise unterrichtet werden: Die Station hat einen oder mehrere zu diesem Zwecke mit entsprechendem Vordruck versehene rothe Zettel durch kurze Eintragung der nachstehenden Angaben auszufüllen und durch Anschlag in den Wartesälen, an den Tafeln der Zugverspätungen, an den Billetschaltern und so weiter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Diese Bekanntmachung muß enthalten: 1. genaue Bezeichnung der gesperrten Strecke (von Station bis Station); 2. muthmaßliche Dauer der Störung; 3. ob der durchgehende Personenverkehr durch Umsteigen am Ort der Störung, Einrichtung einer Straßenfahrgelegenheit 2c., oder 4. ob der Personenverkehr durch Umleitung über andere Linien aufrechterhalten wird. Den mit direkten Billetten versehenen, schon unterwegs befindlichen Reisenden ist es gestattet, Hülfslinien ohne Nachzahlung zu benutzen, und dieselben sind von Amtswegen hierüber, und insbesondere über die jeweilig günstigste Linie zu belehren. Die Bescheinigung der Giltigkeit der geraden Billete für den Hülfsweg erfolgt durch den Stationsvorsteher der Ablenkungsstation. Eine Verausgabung gerader Billete über gesperrte Strecken hinaus findet nach der Bekanntgabe dieser Sperrung nicht mehr statt. Bei Betriebsstörungen, durch welche der Personenverkehr auf durchgehenden Linien voraussichtlich länger als sechs Stunden unterbrochen wird, richtet die betriebsleitende Behörde eine zur Verbreitung durch die Zeitungen bestimmte telegraphische Mittheilung an das „Wolffsche Telegraphenbureau“ in Berlin. Diese Mittheilung soll die vorgenannten Angaben enthalten und kann durch weitere Angaben, z. B. Art und Ursache der Betriebsstörung, Namen der etwa verletzten oder getödteten Reisenden u. s. w. vervollständigt werden; unbestimmte Angaben über letzteren Punkt darf die Mittheilung indeß nicht enthalten.

— [Ansiedelungs-Kommission.] In Swiniary und Swiniarki (Kr. Gnesen), welche von der Ansiedelungskommission angekauft sind, und gegenwärtig auf Rechnung der Kommission verwaltet werden, ist, wie dem „Kuryer Pozn.“ mitgetheilt wird, gegenwärtig ein Regierungs-Geometer thätig, um die Parzellirung dieses Gutes vorzubereiten. Es sollen aus dem Gute zwei Vorwerke zu 500 Morgen, und kleinere Parzellen zu 50—150 Morgen gebildet werden; das Herrenhaus der früheren Besitzer, der Herren v. Malczewski, wird Wohngebäude des einen Vorwerks werden; die übrigen unnöthigen Gebäude sollen abgebrochen und zu Bauten für die kleineren Ansiedler benutzt werden. Es wird ferner eine neue evangelische Kirche gebaut und eine neue evangelische Parochie errichtet werden; die Ansiedler werden sämmtlich evangelischer Konfession sein; dagegen soll Sokolniki (gleichfalls im Kreise Gnesen) mit deutschen Ansiedlern katholischer Konfession besetzt werden.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Buttermilch aus Bromberg einen Vortrag über „Größenwahn“. Wenn wir auch gerne mit dem Redner darin übereinstimmen, daß seit Bestehen der Welt sich in allen Gesellschaftsklassen die Sucht bemerkbar

gemacht hat, mehr zu erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind, so können wir doch dem Herrn B. nicht Recht geben, wenn er in hervorragenden geschichtlichen Ereignissen, wenn er im Streben der Eltern, ihren Kindern eine möglichst große Bildung zu Theil werden zu lassen, Größenwahn der Völker bezw. der Eltern erblickt. — Es strebt eben jedes Volk, es streben alle Menschen das Beste zu erreichen; daraus „Größenwahn" herzuleiten, erscheint uns doch nicht recht zutreffend. — Nach Schluß des Vortrages beglückwünschte der Vorsitzende, Herr Stadtrath Behrensdorff, Herrn Professor Hirsch zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum Namens des Vereins. Zu Ehren des Herrn H. erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Herr H. dankte für diese Aufmerksamkeit und versicherte, daß er dem Verein, dem er seit seiner Begründung angehöre, auch fernerhin das Interesse entgegenbringen wird, das er ihm seit seinem Bestehen geschenkt habe. — An die öffentliche Sitzung schloß sich eine Vorstandssitzung.

— [Der stenographische Verein] eröffnet Montag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 5 der Elementarmädchenschule (Bäckerstraße) einen Unterrichtskursus in der Stolze'schen Stenographie, Honorar 6 Mk., Anmeldungen bei Herrn Bator, Mauerstraße 395 II.

— [Zum Bau der Uferbahn.] Wie wir erfahren, sollen nunmehr die Arbeiten schleunigst gefördert werden. Es muß deßhalb der Weg am Weichselufer vom Brückenthor bis zur Eisenbahnbrücke vom Montag, den 14. d. Mts. an, für jeden Verkehr gesperrt werden.

— [Gegen das freie Umherlaufen großer Hunde] beabsichtigt nunmehr auch die Königsberger Polizeiverwaltung vorzugehen. Sie setzt fest, daß große Hunde stets an einer einen halben Meter langen Leine geführt werden und außerdem noch mit einem das Beißen unbedingt verhindernden Maulkorbe versehen sein müssen. Es soll ferner verboten sein, Hunde jeder Art (also auch kleine Hunde) in öffentliche Schanklokale, einschließlich der Gartenwirthschaften, in Konditoreien und sonstige geschlossene Lokale, zu welchen Jedermann Zutritt hat, mitzunehmen. Verantwortlich für die Beachtung dieser Bestimmungen soll der Eigenthümer bezw. Derjenige sein, welchem der Hund zur Beaufsichtigung und Wartung anvertraut ist, sowie der Begleiter des Hundes. Was man unter großen Hunden zu verstehen hat, darüber giebt die Polizeiverfügung ebenfalls genauen Aufschluß, es sind 1. Alpenhunde (die kurz- und langhaarigen Bernhardiner, sowie die Mischrassen, als Leonberger u. s. w.), 2. Doggen (deutsche, Ulmer, dänische u. s. w. und die Abarten derselben), 3. Boxer, 4. Neufundländer, 5. Bullenheißer, 6. sämmtliche durch Kreuzung der vorstehend genannten Rassen entstandenen Abarten und 7. Fleischer- und Ziehhunde. Es ist dringend zu wünschen, daß in anderen Städten ähnliche Bestimmungen getroffen werden.

— [Die Passage durch das Bromberger Thor] ist nunmehr auch für Fuhrwerke freigegeben, allerdings vorläufig nur durch einen Flügel. Die bisher in Kraft gewesenen erhöhten Tarife für Benutzung von Droschken im Verkehr zwischen Stadt und Bromberger bezw. Fischerei-Vorstadt und Ziegelei sind wieder aufgehoben. Im zweiten Thorflügel sind noch einige Arbeiten fertig zu stellen, auch diese werden möglichst beschleunigt, so daß voraussichtlich die Freigabe der Passage durch diesen Flügel auch in kürzester Zeit zu erwarten steht. Wir heben bei dieser Gelegenheit nochmals hervor, daß die Königl. Fortifikation den Umbau des Bromberger Thors so schleunig wie möglich gefördert hat, den Dank hierfür sprechen wir Namens aller Interessenten an dieser Stelle gerne aus.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: der Arbeiter Oskar Mayer aus Rudak wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß; die Wittwe Karoline Triebel geb. Fischer und die Arbeiterfrau Therese Meyer aus Mocker wegen intellektueller Urkundenfälschung bezw. Beihülfe zu diesem Vergehen zu 14 Tagen bezw. 1 Woche Gefängniß; der Schulknabe Herrmann Hoenke aus Kl. Mocker wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Stephan Cichocki ohne Domizil wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

— [Zugverspätungen.] In den letztvergangenen Tagen sind hier wiederholt die Eisenbahnzüge verspätet eingetroffen. Der heutige Mittagszug aus Berlin versäumte mehr als eine halbe Stunde. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die jetzt eingezogenen Rekruten für die Infanterie-, Fuß-Artillerie-Regimenter und Pionier-Bataillone den Orten zuströmen, in welchen sich die Bezirks-Kommandos befinden, um von dort ihren Truppentheilen zugeführt zu werden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war sehr reichlich beschickt, der Verkehr auf demselben ein recht lebhafter. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 0,70—1,00, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln (Centner) 1,60 bis 1,80, Fische waren in großen Mengen zum Verkauf gestellt und kosteten Hechte (große) 0,40, (kleine) 0,30, Barsche 0,25—0,30, große Bressen 0,25, Zander anfänglich 0,60, bei Schluß des Marktes 0,50, frische Heringe 0,15, kleine Fische 0,10—0,15 das Pfund. Todte Gänse 0,45 das Pfd. Lebende Gänse 3,00—8,00 das Stück, Tauben 0,50, Hühner (alte) 1,60, (junge) 1,20 das Paar, Kohl (Schock) 1,80—2,00 Mk. Für die übrigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse wurden dieselben Preise gezahlt wie am Dienstagmarkt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,10 Mtr.

Kleine Chronik.

* Eine der angenehmsten Erinnerungen an den internationalen Hygieniker-Kongreß in Wien dürfte für die Theilnehmer an demselben die Exkursion nach Budapest und die bei diesem Anlaß vorgenommene Besichtigung der Kellereien und des Bitterwasser-Etablissements der weltbekannten Firma Saxlehner sein. Gleich nach ihrer Ankunft in Promontor begaben sich die Gäste in die hellerleuchteten Kellereien, deren labyrinthartige Ausdehnung ihnen nicht weniger Rufe der Bewunderung entlockte, als die große Anzahl der riesigen mit dem edeln Nasse gefüllten Stückfässer. Nachdem sie einen opulenten Lunch eingenommen, bestiegen die Besucher die Wagen, welche sie aus dieser unterirdischen Herrlichkeit nach der Quelle des „Hunyadi Janos" führen sollten. Hier wurde das neueste Wunder der Brunnentechnik in Augenschein genommen, ein automatischer Füllapparat, der binnen 12 Stunden über 100,000 Flaschen füllt. Ins Freie zurückgekehrt, ließ sich die 700 Köpfe starke Gesellschaft photographiren, in ihrer Mitte der patriarchalische Gastgeber. Dann endlich ging's an's Tafeln. Nach Beendigung des lukullischen Diners wurde den Gästen zur Erinnerung noch ein prachtvolles Album überreicht, die Sehenswürdigkeiten des Etablissements enthaltend.

* Ein erschütterndes Familiendrama spielte sich dieser Tage in Görlitz ab. Ein Schuhmachermeister sieht, daß die langen schweren Leiden seiner Frau durch deren bevorstehende Auflösung ihr Ende erreichen. Da verliert er den Muth, den Kampf ums Dasein noch länger zu führen und angesichts seiner Lebensgefährtin, deren Stunden gezählt sind, und die nicht imstande ist, sich von dem Lager zu erheben und den Gatten von dem entsetzlichen Schritte abzuhalten, knüpft dieser sich an der Thürklinke auf. Tags darauf hauchte die Frau ihren Geist aus, und wurde zwei Tage später mit ihrem Manne gemeinsam begraben.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. November.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	95,00 Brf.,	—,— Geld,	—,— bez.
Nov.	94,00 "	—,— "	—,— "
Transit	—,— "	33,00 "	—,— "

Danzig, den 3. November 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen inländischer in besserer Frage und Preise voll behauptet. Begehr für Transit sehr schwach und Preise niedriger. Bezahlt für inländischen bunt 123/4 Pfd. Mk. 145, hellbunt 126 Pfd. Mk. 149, glasig 130/1 Pfd. Mk. 153, hochbunt 130 Pfd. Mk. 154, Sommer- 134 Pfd. Mk. 154, für polnischen Transit gutbunt 131 Pfd. Mk. 127, hell glasig 125 Pfd. Mk. 124, hochbunt 129/30 Pfd. Mk. 127.

Roggen inländischer gefragt und theurer. Transit etwas matter. Bezahlt ist für inländischen 124 Pfd. Mk. 102, für polnischen Transit 128 Pfd. und 124/5 Pfd. Mk. 78.

Gerste gehandelt inländische kleine 106 Pfd. Mk. 90, große hell 111/2 Pfd. Mk. 107, Chevalier- 114/5 Pfd. Mk. 112.

Erbsen polnische Transit Koch- Mk. 107.

Rohzucker. Bei fester Tendenz sind 2000 Ctr. a Mk. 20.35 und 3000 Ctr. a Mk. 20.40 gehandelt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. November.

Fonds: fest.			3. Nov.
Russische Banknoten		181,50	180,95
Warschau 8 Tage		180,60	180,00
Pr. 4% Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		55,40	55,40
do. Liquid. Pfandbriefe		50,00	50,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		97,90	97,90
Credit-Aktien		459,50	456,00
Oesterr. Banknoten		162,75	162,75
Diskonto-Comm.-Antheile		196,50	195,50
Weizen: gelb	November-Dezember	159,50	161,75
	April-Mai	168,25	171,25
	Loco in New-York	84,00	$84^1/_4$
Roggen:	loco	119,00	119,00
	November-Dezbr.	120,20	121,25
	Dezember-Januar	122,00	123,00
	April-Mai	127,20	129,20
Rüböl:	November-Dezember	48,00	47,70
	April-Mai	49,20	49,00
Spiritus:	loco versteuert	97,50	99,80
	November-Dezember	98,20	98,00
	April-Mai	101,50	101,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
3.	2 hp.	750.5	+11.3	E	5	3	
	9 hp.	748.7	+ 9.4	SE	4	2	
4.	7 ha.	749.3	+	E		6	

Wasserstand am 4. November, Nachm. 3 Uhr: 1,10 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Paris, 4. November. Die Kammer verhandelte bereits die Konversionsvorlage, verwarf den Antrag Pichon (Radikal) auf Umwandlung in vierprozentige mit 344 gegen 173 Stimmen und nahm die Konversionsvorlage mit 276 gegen 161 Stimmen an.

Fulda, 4. November. Bei der heutigen Bischofswahl ist Prälat, Stadtpfarrer Joseph Weyland (Wiesbaden) zum Bischof gewählt.

Morgen: CONCERT BERGELL-WALDEN. Billets zu numm. Plätzen à 2.10, Steh- und Schüler-Billets à 1.00 bei **Walter Lambeck.**



Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.



Berliner



Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale: Thorn, Breitestr. 446/47, 1 Treppe, vis-à-vis Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auctionstermin

am Freitag, den 11. Novbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Jacobs-Hospital

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 2. November 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Behufs Herstellung des Planum's für die Uferbahn wird die Uferstraße zwischen dem Brückenthor und der Eisenbahnbrücke von **Montag, den 14. dieses Monats** ab bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnißnahme mit dem Hinweis, daß bis zu obigem Termine die neben der Straße am Weichselufer lagernden Materialien entfernt sein müssen, wenn die Besitzer derselben sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, diese Materialien später nur mit großen Kosten und Mühen zur Abfuhr bringen zu können.

Thorn, den 4. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Bromberger-Thorpassage von heute ab auch für den Wagenverkehr freigegeben ist, jedoch ist vorläufig nur die eine Thorpoterne benutzbar.

Thorn, den 4. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung über Kiesverkauf!

Aus dem Jagen 41 des Schutzbezirks Barbarken, zum früheren Mühlengut Barbarken gehörig, können größere Posten **Kies** von vorzüglicher Beschaffenheit zur Selbstwerbung abgegeben werden. Gefällige Anfragen und Offerten sind an den städtischen Oberförster Herrn **Schödon** zu richten.

Thorn, den 29. Oktober 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October/December cr. resp. für die Monate October und November wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 8. d. Mts.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 9. d. Mts.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn, den 3. November 1887.

Der Magistrat.

Ich ersuche um Mittheilung des Aufenthalts des Fuhrmanns **Valentin Schwachotzki** aus **Fürstenau**, welcher als Zeuge vernommen werden soll.
K. 25/87 III.

Graudenz, den 2. November 1887.

Der Erste Staatsanwalt.

Am
Donnerstag, d. 10. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
soll das zur **Bechmann & Süss**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend in

Herren-Garderobe und Militär-Effekten

im Ganzen gegen baare Zahlung in meinem Comptoir meistbietend verkauft werden. Die Besichtigung des Lagers kann **täglich von 10—11 Uhr** erfolgen.

Thorn, den 2. November 1887.

F. Gerbis,
Verwalter des Konkurses.

Drei Satz alte gut erhaltene

Fenster

sind zu verkaufen Seglerstraße **104.**

Fecht-Verein-Thorn.

Am Sonntag, den 6. November d. J.
im

Victoria-Saal

erste

SOIRÉE,

arrangirt von den Humoristen des Vereins unter Mitwirkung der **gesammten Kapelle des 8. Pomm. Inft.-Regiments Nr. 61. Kapellmeister Friedemann.**

Concert.

Gesangs- u. declamatorische Vorträge. Humoristica. Nebelbilder.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entree: Mitglieder (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten pro 1887) a Person 30 Pf.
Nichtmitglieder: a Person 50 Pf. — **Kinder** 10 Pf.

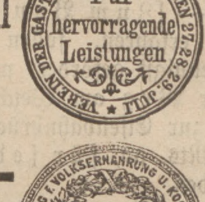
Alles Nähere die Programme und die Placate.

Der Vorstand. Das Fest-Comité.

NB. Nach den Vorträgen ein Tänzchen.

Vorzüglichste Bühnen-Beleuchtung. Ausgewähltestes Programm!





Brauerei Boggusch

Westpreußen
empfiehlt



Doppel-Malz-Extract-Bier.

Anerkannt gehaltvollstes, demnach nahrhaftestes und stärkendstes Malz-Extract der Gegenwart.

	Hoff-Berlin.	Hollack-Dresden.	Brauerei Boggusch Wpr.
Stammwürze	13,12	22,92	**29,48**
Extract	7,58	15,62	**22,18**

Alleinige Niederlage für **Thorn** und Umgegend bei Herrn

A. Kirmes in Thorn.

Strengste Reellität. Strengste Reellität.

Billigste Bezugsquelle!

für

moderne Kleiderstoffe, Besätze, schwarze und coul. Seidenstoffe, Damen- & Kinder-Confection, Leinenwaaren und Wäsche

in

nur guten Qualitäten.

Breitestr. 456. **S. DAVID,** Breitestr. 456.

Strengste Reellität. Strengste Reellität.

Sonnabend, den 5. d. M.,
8 Uhr Abends

Vortrag

des Rabb. Dr. Oppenheim
in der Aula der israel. Gemeindeschule.

Zum goldenen Hirsch

Mauerstraße 462.
Sonntag, den 6. November
sowie die **folgenden Sonntage**

Grosses Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet

M. Borowiak.



Heute, Sonnabend,
von 6 Uhr Abends ab:
frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.



Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **W. Romann.**

Gr. Mocker, 15 Min. von dem Leibitscher Thor, ist

ein Grundstück

zu verkaufen. Zu erfragen bei

J. Freder, Tischler.

Ein Grundstück

von 36 Morgen (Roggenboden u. etwas Wald), mit Haus, Stall u. Scheune ist altershalber von der Besitzerin freihändig **zu verkaufen.**

Wwe. Saborowska, Gomowo b. Leibitsch.

Regelmässige Abnehmer aller Sorten Resterflanelle nach Gewicht sucht die Flanellfabrik von

Eduard Wegel
in Poessneck i. Thür.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der neustädt. evang. Kirche.

22. Sonntag nach Trinitatis.
Reformationsfest.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (110 D)

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Thorn** bei Apotheker **E. Schenk.** — In **Gollub** in der **Adler-Apotheke.** — In **Inowrazlaw** in den Apotheken.

Corsets

in gutsitzenden Façons
empfiehlt
A. Petersilge.

Eine gute Köchin

wird verlangt **Coppernicusstr. 183/84,** 1 Treppe.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.